

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Jever, Langförden, Lohne, Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek

Willoh, Karl

Köln, 1898

Drittes Kapitel. Die Pfarrer an der Kirche zu Lohne seit Wiedereinführung des Katholizismus.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5067

Ewige, Almechtige, gnädige Godt, Uns tho holden Dein Gebot, Und na dinen Gottlikem sinn, Unseren negsten alletit behülpflich sein. Und staen bi den Apostolischen Grunde, so geschreuen ut Göttlikem Munde, Undt endlich salich Sterben, dat Ewige lebent Erben.

Nach Dey's Tode wurde die Pfarre einstweilen nicht wieder besetzt. In dem Ausgabe- und Einnahmehuche der Kirche zu Lohne ist zu Lebzeiten Dey's jahraus, jahrein die Ausgabe vermerkt: „Dem pastori 2 Rthr., dem vicario 1 Rthr.“ 1610 war Dey gestorben, darum ist in diesem Jahre der Posten noch eingetragen, fortan in den Jahren 1611, 1612, 1613, 1614 und 1615 heißt es nur: „Vicario 2 Rthr.“ Die zwei Thaler für den Pastor sind weggefallen, erst 1616 liest man wieder: „In bisin des Pastors.“ Daraus geht hervor, daß in den Jahren 1611—1615 incl. die Pfarrstelle vakant gewesen. Wie das kam, darüber soll im folgenden Kapitel die Rede sein, da wir mit Kaspar von Dey die Reihe der lutherischen Pastöre als abgeschlossen betrachten können.

Drittes Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Lohne seit Wiedereinführung des Katholizismus.

Inhalt: Der nach Dey's Tode designierte Pastor Arnold Bisping läßt die Stelle, weil noch in studiis, durch lutherische Prädikanten verwalteten. Der letzte Prädikant abgesetzt. Die katholischen Pfarrverwalter. Bisping tritt die Pfarre 1616 an. Dessen Nachfolger Feuerborn wird 1651 nach Damme vor den Bischof citiert. Visitation 1652 und 1655. Feuerborn erhält wegen Alters zum Gehilfen den jungen Geistlichen Süttholt, der ihm 1669 als Pastor folgt. Pastor Kadens Schreiben an den Generalvikar über Entheiligung der Sonn- und Festtage in Lohne, Pastor Bern. Lopp stiftet die Vikarie B. M. Virginis. Pastor Bern. Heinr. Lopp's Schenkungen zum Kirchenbau und Armenfonds. Dessen Begräbnis in der neuen Kirche. Pastor Illigens Thätigkeit beim Bau der Kirche und des Turmes; Bau einer neuen Wassermühle und des Pfarrhauses. Krankenhaus. Die letzten Restaurationen an der Kirche unter Pastor Holzenkamp.

Der letzte lutherische Pastor Dey war, 1610, acht Tage vor Weihnachten, gestorben. Gleich nach seinem Tode bemühte sich der

Bechtaer Rentmeister Bisping, die erledigte Stelle seinem Sohne Arnold zu verschaffen, was ihm auch gelang. Dieser Arnold war noch Student, mußte demnach bis dahin, daß er fertig geworden, einen Vertreter stellen. Während dessen kam 1613 der Befehl, die lutherischen Prädikanten aus den Ämtern zu entfernen. Der mit dieser Aufgabe betraute Kommissar Dr. Hartmann fand Ende 1613 in Lohne den Pfarrverwalter Rud. Grezzelius, der zwar katholischer Priester war, aber sich vollständig lutherisch verhielt. Hartmann trägt damals in das Protokoll ein: „Inhaber der Pfarre Arnold Bisping, noch in studiis, ließ die Stelle bisher durch jeglichen, welcher sich nur accommodirte und alles nach lutherischer Manier behandelte, verwalten.“ Gegen Pfingsten 1614 mußte der „unfähige“ und unsittliche (Konfubinarius) Grezzelius Lohne verlassen, und an seine Stelle trat der Pfarrverwalter Balthasar Kohaus, der bis dahin Kaplan in Bechta gewesen war, „welcher anfang zu celebrieren“, wie Hartmann sich ausdrückt, d. h. welcher den katholischen Gottesdienst wieder einführte. Als Kohaus in der Weihnachtswacht 1614 vor dem Altare stand, wurden zwei Steine nach ihm geworfen, wovon ihn jedoch nur einer in die Seite traf. Hartmann teilt diese Affäre mit, ebenso erzählt sie Kohaus auf der Visitation 1652 in Dinklage¹⁾. Kohaus war ungefähr ein Jahr Vizekurat in Lohne gewesen, als er im Sommer 1615 als Pastor nach Dinklage berufen wurde. Ihm folgte in der Pfarrverwaltung Melchior Viehoff, Kaplan in Bechta, der nur einige Monate in Lohne blieb, indem er zu Michaelis 1615 die Pfarre Nordwalde erhielt. Als dritter Verwalter zog nun in Lohne ein Anton Feuerborn; er erhielt von dem Vater des für die Pfarre bestimmten Bisping jährlich 80 Rthr., dann noch 21 Rthr. für gewisse Arbeiten, freien Brand und die Anwartschaft auf die Pfarrwohnung, Garten und eine Wiese bis dahin, daß Arnold Bisping die Weihen empfangen hätte. Das Pfarrhaus war nämlich, nachdem es bis dahin unbewohnbar gewesen, soweit hergestellt, daß es bezogen werden konnte. Diese Herstellung hatte der Rentmeister besorgt. Am 4. Jan. 1614 hatte der Rentmeister Johann

¹⁾ „Deinde vicecuratus in Lohn, uno plus minus anno, ubi sacra nativitatis domini nocte ante altare lapidibus impetitus.“
1652 August 22. Der Thäter wurde nicht entdeckt.

Bisping mit dem Kirchspiel für seinen Sohn als Possessor der Pfarre Lohne dahin ein Abkommen getroffen, daß dieses einen Viertelteil einer geheelen Kirchspielschätzung, die zur Wiederherstellung der Wehdum, die unter dem Vorgänger Kaspar Dey ganz verfallen wäre, bewilligt hatte. Doch sollte aus dieser Bewilligung „keine consequentiam“ gezogen werden¹⁾.

1. Arnold Bisping aus Bechta, seit 1610 oder 1611 für Lohne bestimmt, war endlich 1616 mit seinen Studien zu Ende gekommen und trat am Feste Michaelis 1616 die Pfarre an; er kann somit als der erste katholische Pfarrer nach des lutherischen Dey's Tode angesehen werden. Sein bisheriger Vertreter ging als Pastor nach Bakum.

Über die Thätigkeit des Bisping als Pastor ist nichts bekannt²⁾; sein Tod muß im Jahre 1624 erfolgt sein, denn 1. Okt. 1624 wird der Droßt Grothaus in Bechta angewiesen, den Nachlaß des verstorbenen Pastors Arnold Bisping zu inventarisieren. Im Jahre darauf steht im Ausgabebuch der Lohner Kirche: „Ein neue Mißebok, weil das vorige von seligen pastoris Bruder Joachimo hinweg genommen.“

2. Anton Feuerborn, „Walbacensis“, der frühere Vizefurat Bisping's, dann Pastor in Bakum, wurde Bisping's Nachfolger. Er schreibt zu Anfang der von ihm geführten Kirchenregister:

¹⁾ „Im Jahre 1615 war ich in Lohne. Ich visitierte die Kirche und beseitigte Streitigkeiten zwischen dem wegen Verdachts der Häresie abgesetzten und dem neu angestellten Küster und setzte dort zum Pfarrverwalter ein den Anton Feuerborn, einen münsterschen Mummern, dem der Rentmeister als Salär geben muß 84 Rthr., für einzelne Verrichtungen 21 Rthr. und Dorf zum Brand. Soll auch haben den Wedemhoff, welchen der Rentmeister soll zur Wohnung einrichten, und den Wedemplatz, die Fischerei, den ganzen Garten und die kleine Wische. Ihm gebühren alle accidentalia, ausgenommen die jährlichen Pröven, so viermal im Jahre gegeben.“ (Hartmann'sche Protokolle.)

²⁾ 1. Juni 1617 wird den Beamten in Bechta aufgegeben, dem lutherischen Vikar H. Ringel die Vikarie zu kündigen und ihm aufzugeben, innerhalb zwei Monate das Stift Münster zu verlassen. Ingleichen sei dem alten Küster, der die Leute von der katholischen Religion abhalte, ihnen aus der Bibel und Handpostille vorlese, bei Strafe der Landesverweisung dies zu verbieten. (Hartmann'sche Protokolle.)

„Anno 1625 constitutus sum pastor eccles. Lonensis.“¹⁾
 Anno 1629 vermerkt er: „Dieses Jahr ist von Herrn vicario in spiritualibus per diocesan Monasteriensem generali Petro Nicolartio und Herrn Drosfen Joh. Grothaus den Kirchrätthen aufgelegt, Thurm, Kirche und Kirchhofsmauern auszubessern, ist von mir pastore Anton Feuerborn eine summa Geldes der Kerken vorgestreckt.“

Die 1629 befohlene Ausbesserung erfolgte noch im selben Jahre und kostete 67 Rthr. 7 Schillinge und 3 Deute. 1632 trägt Feuerborn ein: „Pro visitatione Dni vicarii Monasteriensis Kosten 5 Rthr.“ 1631 ist eine ewige Lampe angeschafft und daraufhin in den folgenden Jahren jährlich 1 Thaler für Thran verzeichnet²⁾. 1632: „Zwei Schlüssel zu Kirche machen lassen, 1 pro pastore, 1 pro custode.“ 1637 stehen wieder Ausgaben für an der Kirche besorgte Reparaturen aufgeführt.

Als nach Ende des 30jährigen Krieges Franz Wilhelm, Bischof von Osnabrück, eine Visitation der Ämter Vechta und Cloppenburg unternahm, die erste seit vielen Jahren, wurden die Reisedispositionen so getroffen, daß auf seinen Touren der Kirchenfürst einige Pfarren persönlich visitierte, während er andere durch seine Begleiter besichtigen ließ. Zu letztern gehörte auch Lohne. Weil aber über den Lebenswandel Feuerborns ungünstige Berichte eingelaufen waren, hielt es der Bischof für angebracht, den Lohner Pastor nach Damme zu citieren, wo er am 7. Aug. 1651 eintreffen wollte. Feuerborn traf zur bestimmten Zeit mit dem ebenfalls citierten Pastor zu Steinfeld in Damme ein, wurde von dem Bischof examiniert, verwarnt und dann wieder entlassen. Im Jahre darauf, 17. Aug. 1652, erschien in Lohne der Weihbischof Frid von Paderborn, um im Auftrage des osnabr. Bischofes zu firmen und zu

¹⁾ Weiter bemerkt er aus dem Jahre 1625: „Vor das Uhrwerk zu repariren 1 Rthr.“, und verzeichnet von da eine jährliche Ausgabe für Baumöl. Ferner 1625: „Dies Jahr habe ich Dinklagen Garten zu Vechta, welchen Joh. von Dinklage, Richter zu Vechta, lange Zeit untergehabt und nichts davor gegeben, bei die Kirche wieder gebracht.“

²⁾ Brannte jedoch selten, meistens nur an Sonn- und Festtagen. 1694 schrieb der Dechant die Abhaltung einer Kollekte vor, daß das Licht immer brennen könne.

visitieren ¹⁾. Nach dem Protokoll wurden damals, 17. Aug. 1652, 428 gefirmt. Weiter heißt es in demselben: „Kirche ist klein, aber den Umständen nach gut, Turm baufällig, nicht gut bedeckt, drei Glocken, in frühern Zeiten benediziert. Das große Fenster hinter dem Hochaltar ist mit Stroh zugestopft; Fußboden uneben. Restauration der Kirche müssen die Eingefessenen besorgen. Zwei Altäre, auf dem Hochaltar gebraucht man ein Portatile, der Nebenaltar ist gut und nicht violiert. Dem Taufstein fehlt das Becken. Bänke sind unordentlich hingestellt. Zwei zu hohe Bänke nächst dem Chore müssen entfernt werden, die eine deshalb, weil sie dem Nebenaltar zu nahe steht. Das Armarium ist neu, hinter dem Altar in die Wand hineingemauert. Der Kirchhof ist zum Teil von Häusern, zum Teil von einer baufälligen Mauer umschlossen; Weinhaus klein und schlecht. Pfarrhaus sehr baufällig.“ Sodann liest man: Gesangbücher fehlen; 3 Kaseln, 2 Alben samt Humeralen, 1 zinnerner Kelch, 1 zinnerne Pizis für die h. Hostien, ein bleierner, vergoldeter Kommunikantenbecher, 2 Fahnen, 2 Handtücher, 1 Antipendium, 2 Kännchen, 2 hölzerne und 2 zinnerne Leuchter, 1 Weihwasserbecken, 1 ewige Lampe, 1 kupfervergoldete Monstranz ²⁾. Pastor heißt Anton Feuerborn, aus Walbeck gebürtig, ist 64 Jahre alt, hörte 2 Jahre Moralktheologie, in Münster 1614 geweiht, war erst Kaplan in Meppen. Der Pastor celebriert zuweilen an Freitagen. Im Winter hält er Katechese, im Sommer kommen keine Kinder. Im Kirchspiel wohnen drei Adelige, Dorgeloh zu Bretberg, Heintr. von Haren zu Hopen und Kaspar von Dorgeloh zu Quellenburg, davon sind zwei Katholiken, und pflegen diese den Prädikanten von Drebber kommen zu lassen. Kirchenrechnung wird um Neujahr abgelegt. Pastor besucht keine Gelage. Außer den zwei Adelligen geht die Zahl der Andersgläubigen nicht über 10 hinaus. Bei Versessgängen trägt der Pastor Rochet und Stola, wenn Aus-

¹⁾ Pastor Feuerborn vermerkt im Ausgabebuch: „Visitation gehalten vom Weihbischof von Paderborn, Unkosten 12 Rthr.“ — Ein Bok angeschafft, darin die Namen der Getauften, Toten und Eheleute geschrieben werden, 1 Rthr.“

²⁾ 1696 berichtet der Dechant nach gehaltener Visitation: „Eine schöne neue Monstranz, aus kollektierten silbernen Geldstücken angefertigt mit vergoldeter Lunula für 60 Thaler.“

wärtige versehen werden, benützt er dazu seine eigenen Pferde, und der Küster gibt den Fuhrmann ab. Das Sakrament der Ehung hat der Pastor seit Antritt seines Amtes (1625—1652) erst drei- oder viermal gespendet. Provisor ist Hermann Rösener.“¹⁾ Am 8. Nov. 1655 visitierte der vom Bischof deputierte H. Möseler, später Pastor in Haselünne, in Lohne: „Gotteshaus kann passieren, Ciborium, Pixis und Paramente genügen; ein Beichtstuhl fehlt, Platz ist dafür vorhanden. Die Eingefessenen sind alle katholisch, besuchen fleißig die Kirche. Katechese wird gehalten. Die Pfarre ist groß, Provisoren alle katholisch, haben aber seit Jahren keine Rechnung abgelegt. Bei solchen Rechnungsablagen wird viel verzehrt, weil die Adelige dabei zugegen sind. Die Provisoren sind anzuhalten, daß sie noch bei Lebzeiten des Pastors alles in Ordnung machen. Auf dem Kirchhofe stehen viele Häuser, welche nichts zahlen. Drei Adelige: von Dorgeloh, Haren und der auf Qualenburg, davon zwei lutherisch, einer katholisch“²⁾.

1658 heißt es: „Comparuit senex pastor Ionensis, bene habet, ut dicit, aegrotat in domo pastorali (scil. concubina), monitus sub poena privationis, si sit mortua, debet sepeliri in alia parochia. Confitetur pastori in Steinfeld“³⁾; vult confiteri decano, fiat decretum.“

1660 wird bemerkt: „Pastor jam in alterum annum decumbens.“

Seit 1655 war dem schwachen und franken Feuerborn der Geistliche Joh. Sütholt aus Bechta als Gehülfe zur Seite gegeben. Am 13. Sept. 1655 hatte der Drost Galen an den münsterschen Fürstbischof geschrieben, der Adel des Kirchspiels Lohne, der Dechant zu Bechta und der Pastor zu Lohne (seit geraumer Zeit bettlägerig und sonst abgelebt), hätten ihn, den Drost, gebeten, den Joh. Sütholt beim Bischof für die Succession zu der Lohner Pastorat zu empfehlen. Da nun der Joh. Sütholt der erste Bechtaer wäre, der sich ad studia begeben und von den Jesuiten und sonst

¹⁾ Staatsarchiv, Osnabrück. 1653 notiert Feuerborn: „Die osnabr. Agende und andere Bücher von Ihro hochfürstliche Gnaden gesendet, kosten 3 Rthr.“

²⁾ Staatsarchiv, Osnabrück.

³⁾ Siehe Pastor Loke unter Steinfeld. Staatsarchiv, Osnabrück.

die besten Zeugnisse aufzuweisen habe, von dem Dechanten zu Bechta als Sacellan gewünscht und angenommen worden sei, so möchte er, Drost, genannten Süttholt, da das jus collationis beim Fürstbischof stehe, amore religionis vor andern für die Lohner Pastorat empfehlen als successor des alten Feuerborn und zwar deshalb, damit die Bürger Bechta's, die noch theils lutherisch wären, ihre Kinder ebenfalls höhere katholische Schulen besuchen ließen, in der Hoffnung, daß dieselben ebenso wie Süttholz befördert würden¹⁾.

Die Veranlassung zu diesem Schreiben an den Fürstbischof war ein Brief des Dechanten Stockmann in Bechta an den Drost von 1. Sept. 1655, des Inhalts, der junge Theologe Joh. Süttholt, der auf die Vikarie St. Nicolai zu Lohne geweiht werden solle, habe sich bereit erklärt, ihm, Stockmann, in der Seelsorge Aushilfe zu leisten, wenn er später in der Nachbarschaft zum Trost seiner Eltern eine Pfarre erhalten könne. Da er, Stockmann, es gern sähe, wenn Süttholt ihm erst Aushilfe leiste und später in der Nachbarschaft befördert werde, damit die übrigen Bürger Bechta's, *maxime adhuc acatholici, simili spe excitati et allecti*, ihre Kinder auch studieren ließen, und dann die Eltern durch die Söhne zum wahren katholischen Glauben geführt würden, so bitte er den Drost, beim Fürstbischof ein gutes Wort für Süttholt einlegen zu wollen, dahin, daß demselben das Versprechen gegeben werde, daß man ihn zum Nachfolger des alten Feuerborn machen wolle²⁾.

Dem Schreiben Stockmann's war angelegt ein Gesuch des Pastors Feuerborn und des Adeligen Heinr. von Haren auf Hopen (lutherisch), worin beide im Namen des Kirchspiels Lohne die Bitte stellen, daß Süttholt als Koadjutor des Pastors Feuerborn *cum jure successionis* nach Lohne berufen werde.

Unter dem 7. Dez. 1655 wurde Süttholt vom Fürstbischof Christoph Bernard zum Koadjutor des Feuerborn bestellt *cum certa spe successionis*, wenn die Pfarre vakant werde.

Feuerborn starb 1668. Gleich darauf (1668) hat Süttholt um Verleihung der Pfarre mit dem Bemerken, daß er die *vices* des Pastor schon „*tredecim annos*“ (13 Jahre) wahrgenommen habe.

¹⁾ Haus- und Centralarchiv, Oldenburg.

²⁾ Haus- und Centralarchiv, Oldenburg.

Die Protokolle der jährlichen Rechnungsablagen sind noch von Feuerborn bis 1668 eigenhändig unterschrieben, doch sieht man, daß die Hand in den letzten Jahren schwach geworden war.

3. Johann Süttholt wurde 7. April 1669 zum Nachfolger Feuerborns ernannt unter der Bedingung, daß er innerhalb dreier Monate das Examen pro cura primaria mache; er war damals 38 Jahre alt. Auf der Visitation 1669 nennt er den Hochaltar neu, 1660 errichtet, es war aber nur ein einfacher, aus Ziegelsteinen aufgeführter Bau; auch was er sonst über Paramente und heilige Geräte berichtet, weist auf große Armseligkeit hin.

Süttholt begünstigte den Bau von Häusern auf Pastoratgründen, so daß zu seinen Lebzeiten zehn Wohnungen (1703 werden neun genannt) errichtet wurden, die in der Folge einen Kanon zu entrichten hatten. 1694 verklagte ihn die Gemeinde, daß er den Pastoratbusch hinter dem Esche habe abhauen lassen, um mit dem aus dem Verkaufe des Holzes gewonnenen Gelde seine Verwandten in Vechna zu unterstützen. Er starb 22. Apr. 1699.

4. Franz Balthasar Raden folgte Süttholt 19. März 1700. Auf der 21. Aug. 1703 in Lohne abgehaltenen Visitation gibt Raden sein Alter auf 29 Jahre an. Er wohnte damals nicht in der Pastorat, sondern in einem von ihm auf eigene Kosten erbauten kleinen Hause neben dem alten, verfallenen Pfarrhause, das mit ihm teilten seine Mutter, 56 Jahre alt, und drei Schwestern, eine von 25, die andere von 18, die dritte von 14 Jahren. Obwohl Raden noch jung war, so hatte er sich bis dahin doch als ein rühriger, energischer Pastor erwiesen. Was er aber in Lohne seit 1700, dem Antritte seines Amtes, erfahren, war nicht danach angethan, ihm seine Pfarrkinder lieb und wert zu machen. Unter der Rubrik Einkommen der Pfarre im ersten Kapitel sind Radens Kämpfe wegen des Pfarrhausbaues schon geschildert worden. Auch sonst fand er in Lohne nicht alles so, wie er es wohl wünschen mochte. Unter anderm schreibt er 24. Sept. 1700 an den Generalvikar: „An den einzelnen Sonntagen, hauptsächlich aber an den Festtagen, kommen die Eingeseffenen massenweise zu mir und bitten inständig, ich möchte ihnen doch die Erlaubnis geben, daß sie an Sonn- und Festtagen nach Beendigung des Gottesdienstes Plaggen, Dorf usw. durch Mietfuhrwerke fahren lassen. Die Leute dingen dann zu einmal drei, vier, fünf, sechs oder sieben Wagen unter

dem Vorgeben, daß sie, da sie selbst weder Wagen noch Pferde besäßen, an den Werktagen um keinen Preis von den Bauern ein Gespann erlangen könnten, und wenn sie auch doppelt und dreifach dafür zahlen wollten. Würde ihnen nun die Erlaubnis, an den Sonn- und Festtagen zu fahren, verweigert, dann wären sie genötigt, die Äcker ungedüngt und unbesamt liegen zu lassen. Wenn ich mich nun solchen gegenüber, die nicht arm sind und wohl zahlen können, weigerlich zeige, indem ich auf das dritte Gebot Gottes und das erste Kirchengebot hinweise und dabei bemerke, daß ich nicht dispensieren könne, dann steifen sie sich darauf, daß ihnen früher stets die Erlaubnis erteilt worden sei, und daß in den benachbarten Pfarren noch gegenwärtig die Erlaubnis, zu fahren bereitwillig erteilt werde an solche, die nicht im Besitze von Gespannen wären. Ich weiß nicht, ob dem so ist, bezweifle es sehr. Mir scheint hier ein Mißbrauch vorzuliegen, indem man derlei knechtliche Arbeiten absichtlich auf die Sonn- und Festtage verlegt, weil dann Pferde und Wagen billiger zu haben sind. Ich bitte um Verhaltensmaßregeln, damit dieser Mißbrauch abgeschafft werde. Leuten, die zahlen konnten, habe ich bis soweit die Erlaubnis verweigert, sie dagegen den Armen erteilt usw. usw.“

Die Widerspenstigkeit der Gemeinde-Eingeseßenen in Sachen des Pfarrhausbaues trieb schließlich Pastor Raden aus Lohne fort, er kam als Pastor nach Sendenhorst, nachdem der für diese Pfarre schon ernannte

5. Bernard Topp aus Beckum sich bereit erklärt hatte, die Pfarre Lohne übernehmen zu wollen. Topp wurde 4. Febr. 1710 zum Pastor in Lohne ernannt, war damals 34 Jahre alt. In der Himmelfahrtsnacht 1756 drang eine Räuberbande in sein Haus und raubte daselbe vollständig aus. In seinem Testamente setzte er eine Summe Geldes im Betrage von 7500 Thalern aus zur Gründung einer Vikarie sub titulo B. M. Virginis. Er starb im hohen Alter von 90 Jahren im Jahre 1766.

6. Bernard Heinrich Topp, Nefte und langjähriger Gehülfe, seit 1756, des verstorbenen Bernard Topp, wurde auch dessen Nachfolger; er leitete den Kirchenbau ein, indem er erst 8000 Thaler und später noch 800 Thaler dazu hergab. Im Jahre 1808 resignierte er auf die Pfarre zu Gunsten seines Großneffen, des Kaplans in Lohne, Bern. Heincr. Illigens, und starb 29. Dezemb.

1817, 84 Jahre alt¹⁾. Topp fand seine letzte Ruhestätte auf dem Chore der neuen Kirche, in welcher kurz vorher die Gewölbe fertig geworden waren. Es bestand damals nicht mehr die alte Sitte, die Geistlichen in der Kirche zu beerdigen; bei Topp glaubte man zum alten Gebrauch zurückkehren zu müssen, weil die ganze Gemeinde der Meinung war, daß man ihn als den Begründer des neuen Gotteshauses dadurch am besten ehren könne.

7. Bernard Heinrich Illigens aus Beckum, 29. Januar 1809 eingeführt, begann den Kirchenbau, führte ihn zu Ende und besorgte die innere Einrichtung; die im Jahre 1824 aufgestellte neue Orgel kostete 2200 Thaler. Außerdem war er thätig für die Errichtung eines neuen Turmes, zu dem er 1835 den Grundstein legte, baute eine neue Wassermühle und 1826 und 1827 das jetzige Pfarrhaus. Starb 3. März 1842²⁾.

¹⁾ Illigens, ein Großneffe des Pastors, kam als elfjähriger Knabe nach Lohne in das Haus seines Großheims. Ein anderer Großneffe des Pastors, Backmann, ebenfalls aus Beckum, befand sich schon im Pfarrhause. Beide Knaben empfangen von den Geistlichen in Lohne ihren ersten Unterricht, besuchten dann das Gymnasium in Vechta und darauf das Gymnasium in Münster. Nach Beendigung der theol. Studien wurde Illigens 3. April 1802 geweiht und im selben Jahre für die Kaplanei in Lohne präsentiert. Als Kaplan war Illigens Haus- und Tischgenosse seines Oheims. Bald hernach machte Topp seiner Behörde das Anerbieten, 8000 Rthr. zum Bau einer neuen Kirche und 6000 Rthr. für die Armen herzugeben. Zugleich wünschte er, zu Gunsten seines Neffen auf die Pfarre resignieren zu dürfen. Das Anerbieten wurde angenommen, auch der Wunsch fand willige Aufnahme, und 24. Okt. 1808 empfing Illigens die Kollation für die Pfarre. Er lebte fortan mit seinem Oheim in denselben häuslichen Verhältnissen wie bisher fort; Pastor Topp führte den Haushalt und bezog die Gefälle, während Illigens die Stolgebühren behielt.

²⁾ Pastor Illigens, ein Mann von schwächlicher Gesundheit, fuhr 26. Febr. 1842 nach Dinlage zur Beerdigung seines Mitschülers, des Pastors Barelmann. In der folgenden Nacht befiel ihn eine heftige Lungen- und Unterleibsentzündung, der er am 3. März, abends 9 Uhr, erlag. Bei der Beerdigung am 8. März hielt Dechant Siemer die Leichenrede. Illigens vermachte der Kirche zu Lohne eine Wiese, die er für 650 Rthr. gekauft hatte, zu Paramenten 100 Rthr., den Armen 100 Rthr., sowie alle Feld- und Gartenfrüchte, alles Heu und Stroh im Hause, alle Wäsche (Tischwäsche ausgenommen) und was ihm an Auslagen für Ver-

8. Heinrich von dem Kamppe aus der Pfarre Dinklage, Gymnasiallehrer in Bockta und Assessor am Offizialate daselbst, nach Illigens Ableben zum Pfarrer von Lohne ernannt 19. Okt. 1842, starb 24. Juni 1882 im Alter von nahezu 85 Jahren. Er führte auch den Titel Dechant. Unter ihm wurde das Krankenhaus erbaut.

9. Johann Holzenkamp aus Lutten, Dechant und Ehrendomherr, ist Pastor seit dem 18. Okt. 1882 und hat die letzten baulichen Veränderungen an der von Lopp begründeten neuen Kirche vorgenommen.

Viertes Kapitel.

Die Vikarie ad St. Nicolaum (Kaplanei).

Inhalt: Stiftung. Einkommen. Besitzer des Beneficiums in mittelalterlicher und lutherischer Zeit. Der letzte lutherische Kaplan H. Ringel. Die Vikarie bis zu Ende des 30jährigen Krieges. Kontrakt zwischen Pastor Süttholt und Kaplan Büschelmann. Büschelmanns Nachfolger bis auf die Jetztzeit. Das Kaplaneigebäude. Nieberdings Gutachten über Pfarr- und Kaplaneiwohnung.

Der Stiftungsbrief der Nikolausvikarie oder Kaplanei, wie sie jetzt genannt wird, ist nur noch in Abschrift vorhanden, die weder Jahreszahl noch Monatsdatum zeigt:

Henricus, Dei et Apostolicae Sedis gratia Epus Monast., universis Christi fidelibus, ad quos praesentes Litterae pervenerint, salutem in Domino.

Cum veritatis Notitia — — officii nostri debitum tum utiliter persequi properamus, cum ad ea promotionis nostrae operam extendimus, quae Divinum cultum augmentant et salutem parturiunt — earum earum¹⁾ Nobis dilecti Domini

besserung der der Pfarre zugefallenen Markengründe noch zutam. Siehe auch Old. Blätter, Jahrg. 1843, Nr. 41.

¹⁾ In vorstehender Abschrift liest man zweimal earum, in einer andern animarum earum und ist der Bindestrich, der auf eine Lücke hinweisen soll, fortgefallen.